

ZUSAMMEN: HALT

ÖKUMENISCHE
FRIEDENSDEKADE 2022
FRIEDEN PREDIGEN:
LUKAS 18, 1-8 | 13.11.22



IMPRESSUM

Herausgeber:

**Aktionsgemeinschaft
Dienst für den Frieden e.V. (AGDF)**

Endenicher Straße 41 | 53115 Bonn

T 0228 - 249 99 - 0 | F - 20

agdf@friedensdienst.de

www.friedensdienst.de

Redaktion:

Jan Gildemeister (verantwortlich)

Petra Titze, Redaktionsschluss: Juni 2022

Titel:

© Ökumenische Friedensdekade 2022

Katherine Feldmann

Gestaltung:

Konzeption + Layout:

www.einfachschoen-design.de

Satz: Petra Titze

Fotos:

S2: AGDF | S6: Thomas Zuche, AG Frieden,

Trier | S9: Fränkisches Bildungswerk für

Friedensarbeit | S11: Marton Meresz, ASF |

S13: Julie Matthée | S15: Thomas Zuche, AG

Frieden, Trier | S17: Eirene

Druck:

Druckerei Hottendorff, Otterndorf

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bankverbindung:

AGDF | KD-Bank eG Duisburg

DE73 3506 0190 1011 3910 16

Unsere Mitgliedsorganisation „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ (ASF) veröffentlicht ebenfalls eine Handreichung zur Friedensdekade. In den Gliedkirchen der EKD wird in Abstimmung zwischen ASF und AGDF die eine oder die andere Ausgabe angeboten.

ÖKUMENISCHE
FRIEDENSDEKADE
2022
13. NOVEMBER
VORLETZTER
SONNTAG DES
KIRCHENJAHRES

3

INHALT

- | | |
|----|--|
| 2 | Grußwort
Christine Busch AGDF |
| 5 | Zusammenhalt
Jan Gildemeister AGDF |
| 8 | Resiliente Kita
Karl-Heinz Bittl Fränkisches Bildungswerk |
| 10 | Gemeinsames Tun und Gedenken
Alexandra Gurkova Aktion Sühnezeichen |
| 12 | Ganzheit für Mensch und Natur
Ljubinka Petrovix-Ziemer gewaltfrei handeln |
| 14 | Sicherheit durch Atomwaffen?
Thomas Zuche Arbeitsgemeinschaft Frieden |
| 16 | Zusammenhalt durch Streit
Bernd Rieche AGDF |
| 18 | FRIEDEN PREDIGEN |
| 22 | GOTTESDIENST BAUSTEINE |
| 25 | KOLLEKTENBITTE |
| 26 | Aktiv für den Frieden : die AGDF |

GRUSS- WORT



Christine Busch
Vorsitzende AGDF

Liebe Leserinnen und Leser!

Zusammenhalt ist der Kitt für ein gutes Miteinander, sei es in der Beziehung, sei es in der Familie. Zusammenhalt sollte der Normalfall sein. Aber wenn es kriselt? Dann braucht es den festen Willen, sich nicht weg zu ducken oder zu verschließen, sondern den emotionalen und sachlichen „Anschluss“ zu suchen. Zusammenhalten in schwierigen Zeiten kann zum Stresstest werden, für eine Beziehung, aber auch für eine ganze Gesellschaft.

Das Motto der diesjährigen FriedensDekade signalisiert Ermutigung und erinnert an gute Erfahrungen. **Zusammenhalt** hat sich gezeigt als große Solidarität in der Pandemie, im unbeirrbaren Engagement von Fridays for Future, in der enormen Hilfsbereitschaft für die im letzten Sommer von der Flut betroffenen Menschen. Zusammenhalt wird spürbar für Geflüchtete, in der Unterstützung für Menschen in und aus der Ukraine. In Krisen können besondere Kräfte entstehen und auch ein langer Atem für das, was notwendig ist.

Der Doppelpunkt im Motto **ZUSAMMEN:HALT** deutet an, dass wir zusammen nicht nur für gemeinsame Ziele, sondern auch gegen bestimmte Entwicklungen zusammen stehen und Einhalt fordern. Es geht vor allem um das, was den gesellschaftlichen **Zusammenhalt** gefährdet: Rechtsextremismus und Rassismus, Ausgrenzung und wachsende soziale Ungleichheit, Verschwörungsmythen, die bewusste Verletzung demokratischer Strukturen. Protestformen der „Querdenker“ stehen für konfliktorientiertes, respektloses Verhalten und für verrohte Debatten. Unser Zusammenleben verliert an Qualität. Das politische Signal ist ein möglichst gemeinsames „Halt!“.

Zur Friedensarbeit gehört es, sprach- und kontaktfähig zu bleiben, wenn das Vertrauen in politische Institutionen sinkt, Unsicherheit und Sorgen um die Zukunft wachsen, Einsamkeit zunimmt, soziale

Positive und negative Facetten von **ZUSAMMEN:HALT** werden in dieser Handreichung beschrieben. Das grafische Motiv lädt uns ein, über den eigenen Tellerrand und die eigene Sichtweite hinaus zu gehen und in anderen Menschen durchaus Fremdes, Unterschiedliches zu entdecken, vielleicht andere Lebensentwürfe, aber auch offene Fragen oder Unsicherheit.

Auseinandersetzungen sich verschärfen. Die FriedensDekade verbindet ihr Motto mit einem biblischen Gedanken aus dem Buch der Weisheit: „Der Geist Gottes erfüllt den Erdkreis, hält alles zusammen und kennt jede Stimme“ (Weish 1,7). Das klingt nach einem perfekten theologischen Grundton in der universalen Vielstimmigkeit: die göttliche Geistkraft verbindet die Vielfalt des Lebens, gibt ihr Sinn und eine Ordnung.

Wer weiterliest im Buch der Weisheit, entdeckt das Konzept „einer durch und durch vertrauenswürdigen Welt“. Wenn ihre Ordnung allerdings gestört wird, ist der Mensch im Spiel – z.B. mit Lästerei, Unwahrheit, Frevel, Murren, übler Nachrede. „Zieht nicht das Verderben herbei durch das Werk eurer Hände. Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat kein Gefallen am Untergang der Lebenden; sondern er hat alles geschaffen, dass es Bestand haben sollte“ (1,12b-14a). Der menschlichen Vernunft wird im Buch der Weisheit viel zugetraut. Sie soll das Richtige erkennen, der Macht des Guten vertrauen. Es muss Zeit geben, um innezuhalten und Mut, um Einhalt zu gebieten. Es ist angezeigt, mitmenschlich leben.

Halt: es ist die sechste Kriegswoche. Passionszeit. Leiden ohne Ende. Vernunft? Fehlanzeige. Das Friedensprojekt Europa wird zerbombt. Der russische Angriffskrieg wird äußerst grausam geführt. Versuche zur Deeskalation sind bisher erfolglos. Wird der Widerstand in der Ukraine halten, die Selbstverteidigung gelingen? Die Angst vor einem Atomkrieg ist da.

Das politische Nachdenken über Täuschungen und Selbsttäuschungen hat begonnen. In der Rückschau zeigen sich klare Bruchlinien in der Sicherheitsarchitektur Europas. Es liegt zutage, dass Zweifel überspielt, Kritik nicht gehört, der Verlust politischen Vertrauens ignoriert wurde. Eine gewaltfreie Konfliktlösung wurde über lange Zeit verpasst bzw. war von Seiten Russlands nicht gewollt. Das unendliche

Im Buch der Weisheit steht: Gott hat kein Gefallen am Untergang der Lebenden, sondern er hat alles geschaffen, dass es Bestand haben sollte.

Leid der Bevölkerung in der Ukraine, die systematischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und gegen das Völkerrecht schreien zum Himmel. In diesem Elend und Unrecht ist Deutschland um Beistand und Solidarität gebeten, vor allem auch um Waffen, und liefert sie. Das Selbstverteidigungsrecht der Ukraine ist verbrieft in Art. 51 der UN-Charta. Der Krieg gegen die Ukraine ist auch ein Kampf gegen das europäische Friedensprojekt.

Der **Zusammenhalt** kirchlicher Friedensethik besteht in der Überzeugung, dass Frieden nicht mit militärischer Gewalt zu schaffen ist. Doch angesichts des Krieges werden die friedensethischen Stellungnahmen der EKD unter dem Leitbild des gerechten Friedens, das Krieg als politisches Mittel ablehnt, und dem Vorrang der Gewaltfreiheit schnell als naiv, banal und realitätsfern gebrandmarkt. Manche polemischen Töne zeigen die Lust an einer ideologischen Abrechnung.

Für die kirchliche/ökumenische Friedensarbeit sehe ich die Aufgabe, ein immer wieder diskutiertes Dilemma neu und aufrichtig auszuloten: den Anspruch der aktiven Gewaltlosigkeit und der Feindesliebe im Kontext des Auftrags, das Leben der Schwachen zu schützen – und dennoch sich zu entscheiden, notfalls „dem Rad in die Speichen zu fallen“. Dietrich Bonhoeffer hat dieses Wort geprägt, weil er mit der brutalen Wirklichkeit der Welt rechnete und darauf aus seinem Glauben heraus antworteten wollte. Die Eskalation der Gewalt hat eine globale Reichweite, und sie spielt sich ab im Angesicht der Klimakatastrophe. Das Drama der Zerstörung ist hochkomplex. Jetzt, in der Karwoche, ist gänzlich offen, wie die Welt in einem halben Jahr aussieht, wenn wir die FriedensDekade begehen.

ZUSAMMEN HALT

SOLIDARISCHES HANDELN UND GRENZEN SETZEN

Jan Gildemeister
Geschäftsführer AGDF

Zusammenhalt fördern, „Halt“ rufen bei den Ursachen von Unfrieden.

Das Motto der Ökumenischen FriedensDekade 2022 **ZUSAMMEN:HALT** verbindet verschiedene politische Frage- bzw. Aufgabenstellungen. Während wir eine verstärkte Fragmentierung unserer Gesellschaft und zunehmende Konkurrenzen zwischen den Machtzentren in der Welt erleben, nehmen die zu bewältigenden Probleme auf nationaler wie internationaler Ebene zu. Um die zentralen Herausforderungen, die weltweite soziale Ungerechtigkeit, die zahlreichen gewalttätig ausgetragenen Konflikte und die Zerstörung der Schöpfung bewältigen zu können, braucht es zum einen Zusammenhalt, ein allgemeines Problembewusstsein und ein solidarisches Handeln. Und es braucht ein unüberhörbares „HALT!“. Denn es ist notwendig, Kriege und bestehende strukturelle Ungerechtigkeiten zu beenden, das maßlose internationale Aufrüsten zu unterbinden und der Umweltzerstörung Einhalt zu gebieten.

Gesellschaftlichen Zusammenhalt durch konstruktive Konfliktbearbeitung fördern

Für ein friedliches Zusammenleben braucht es Zusammenhalt. Konflikte können zum Spaltpilz werden, vor allem, wenn sie von Populist*innen und Rechtsradikalen angeheizt werden, um die Demokratie auszuhöhlen. In Deutschland gibt es verschiedene Konfliktlinien. Strittig ist der richtige Umgang mit aufgrund von Hautfarbe, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder anderer Merkmale diskriminierten Menschen. Geflüchtete, die nicht aus der Ukraine kommen, werden angefeindet. Damit verbunden geht es auch um die Macht „weißer älterer Männer“, um Ausgrenzung bzw. Inklusion und Partizipation. Andere Konflikte betreffen den Umweltschutz und den Umgang mit der Klimakrise: Wo dürfen Windräder stehen, werden Strom- oder Bahntrassen gebaut? Sind wir im „globalen Norden“ bereit, unseren Ressourcenverbrauch und unseren CO₂-Ausstoß massiv zu reduzieren, mit den damit verbundenen Konsequenzen für Gesellschaft, Wirtschaft und jede*n Einzelne*n von uns? Selbst der unsägliche Angriffskrieg Russlands wird von einigen Menschen gerechtfertigt. Und schließlich hat die COVID-19-Pandemie nicht nur bestehende soziale Defizite stärker ins Bewusstsein gebracht, sondern auch die Fragmentierung unserer Gesellschaft befördert.

2021 haben Gruppen der Friedensbewegung zu einer Menschenkette am Atomwaffenstandort Büchel aufgerufen. Etwa 800 Friedensbewegte kamen und protestierten gegen die Massenvernichtungswaffen.



Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) setzt sich mit Mitgliedern und befreundeten Organisationen dafür ein, dass zivile Instrumente der Konfliktbearbeitung auch im Inland ein eigenständiges und besser gefördertes Arbeitsfeld werden. Basierend auf erfolgreichen Projekten beispielsweise in der Kommunalen Konfliktbearbeitung, sollte das vorhandene Knowhow stärker genutzt sowie die entsprechenden Methoden breiter eingesetzt werden. Ein zentrales Element ziviler Konfliktbearbeitung ist dabei immer, die Beteiligten mit ihren Interessen und Sichtweisen aktiv in die Suche nach Lösungswegen zu beteiligen. Für ihren Erfolg ist es zudem unabdingbar, von staatlicher Seite die von den Betroffenen erarbeiteten Vorschläge ernst zu nehmen.

Kooperation und zivile Konfliktbearbeitung weltweit!

Um den Zusammenhalt in der Welt ist es nicht gut bestellt. Viele Krisen verschärfen sich, fehlende Kooperationsbereitschaft und vertrauensbildende Maßnahmen führten zur Kündigung von Verträgen und Aufrüstung zwischen NATO und Russland und waren letztlich entscheidend für den Krieg in der Ukraine. Weltweit nehmen nationaler Egoismus und kriegerisch ausgetragene Konflikte zu. Bemühungen um intensivere Kooperationen, Versöhnung, Abrüstung und eine Stärkung internationaler Institutionen wie den Vereinten Nationen haben es schwer. Die Regierung will sich zwar weltweit für mehr Kooperation und Abrüstung einsetzen, doch es ist mehr als enttäuschend, dass in den Koalitionsvereinbarungen viel über die Bundeswehr steht, der Zivile Friedensdienst (ZFD) hingegen noch nicht einmal Erwähnung findet. Dieses staatlich finanzierte Instrument zur zivilen Konfliktbearbeitung geht auf eine vor 30 Jahren als Konsequenz aus dem damaligen Jugoslawienkrieg gestartete zivilgesellschaftlich und kirchlich getragene Initiative zurück. Bei allen Fortschritten und verbesserter finanzieller Ausstattung des ZFD, die es seit seiner Gründung gab, fehlt offenbar weiterhin der politische Wille, Maßnahmen der Krisenprävention und der zivilen Konflikttransformation Vorrang vor einem militärischen Sicherheitsdenken einzuräumen.

Konflikte (und deren Ursachen) zu ignorieren oder zu verschleiern führt zumeist dazu, dass sie früher oder später eskalieren – eine Erfahrung, die wir auch im Alltag machen.

Ursachen des Unfriedens politisch bekämpfen

Angesichts der massiven Fehlentwicklungen weltweit, von der Umweltzerstörung bis zur erneut zunehmenden Armut in vielen Ländern der Welt, ist eines offensichtlicher denn je: Es kann nicht so weitergehen wie bisher. Es dürfen nicht immer mehr Ressourcen in Aufrüstung fließen, die soziale Ungerechtigkeit als Hindernis für den gesellschaftlichen Zusammenhalt muss massiv abgebaut und die Ursachen der Klimakrise müssen zeitnah bekämpft werden. Es braucht einen breit getragenen Ruf nach einem „Halt“, einem „so nicht mehr“ – und ein anderes Handeln.

Protest und Widerstand entfalten nur solidarisch mit anderen ihre Wirkung. Dabei sollte immer leitend sein, was gesamtgesellschaftlich und auch weltweit (weitgehend) ein Grundkonsens ist: die Einhaltung von Menschenwürde, die Nächsten- und auch Feindesliebe einschließt, die Bewahrung von Menschenrechten, von Partizipationsmöglichkeiten, gegenseitigem Respekt und demokratischen Regeln. Dafür ist unabdingbar: Pauschalisierung und Feindbilder sind kontraproduktiv und abzulehnen, die Diskriminierung Andersdenkender muss überwunden werden und destruktives „Rechthaben-Wollen“ ist nicht zielführend. Unrecht muss zwar als Unrecht und auch Täter*innen müssen benannt werden, aber „der Ton macht die Musik“. Gewalt, Lügen oder Verleumdungen dürfen nicht Mittel zur Erreichung eines (angeblich) guten Zwecks werden, wie wir es insbesondere bei rechtspopulistischen Strömungen erleben.

Unsere Gesellschaft, ja die ganze Menschheit braucht dringend Zusammenhalt, damit sie überleben kann. Dafür bedarf es ehrlichen Dialog und Verständnis füreinander; zivile, konstruktive Konfliktbearbeitung bietet dafür Methoden und Instrumente. Zugleich aber braucht es Protest, gewaltfreien Widerstand und politische Lobbyarbeit überall dort, wo soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung mit Füßen getreten werden. Beides, Zusammenhalt und der politische Streit, sind Kernanliegen der AGDF, ihrer Mitgliedsorganisationen und der Ökumenischen FriedensDekade mit dem Ziel, Frieden für alle nachhaltig zu gestalten.

RESILIENTE KITA

UMGANG MIT EXISTENZIELLEN BEDROHUNGEN

Das Fränkische Bildungswerk für Friedensarbeit bietet ein „Projekt zur Resilienzstärkung in der KITA“ an: Werte – Integration – Resilienz. Dabei wird mit den Kindern gearbeitet, werden die Erziehenden in der Teamentwicklung unterstützt und Eltern ermutigt, mehr mit den Kindern zu unternehmen.

Im Jahr 2022 sind Kindergartenkinder mit folgenden Themen konfrontiert:

- Kann ich noch unbeschwert auf ein anderes Kind zugehen?
- Bin ich „positiv“ und damit „lebensbedrohlich“?
- Wie finde ich Freunde*innen nach der Zeit der Pandemie?
- Können wir noch draußen spielen oder wird die Sonne gefährlich?
- Haben wir ausreichend Wasser? Stirbt der Wald?
- Kommt der Krieg auch zu uns? Wird alles zerstört?
- Müssen wir wieder zurück in den Krieg?
- Verlieren Mama und Papa ihre Arbeit?
- Können wir uns noch ein Eis leisten?

Was macht die Angst mit uns und unseren Kindern?

Viele Erziehende und auch Lehrkräfte sind erfreut über die braven Kinder aktuell. Keine Diskussion um Maske und Hygiene, weniger Konflikte, da weniger „beste Freunde*innen“, weniger problematische Eltern, da sie gar nicht in die Kita hinein kamen. Diese Freude ist nur kurzlebig, da es eine Reaktion auf die schier traumatische Angst ist, die uns seit zweieinhalb Jahren heimsucht. Wir passen uns an, damit wir nicht auffallen. Andere Muster wie der Kampf oder die Flucht sind auch vorhanden. So werden dauernd Schuldige gesucht oder die Ablenkungsindustrie boomt wie selten. Die Erstarrung, chronisch Trauma, taucht in vielen Krankheiten der Kinder auf. Kinderdepression, Angststörungen und psychosomatische Erkrankungen sind fast schon alltäglich geworden.

Resiliente KiTa

Zu den Kindern kommen wir mit zwei Handpuppen, der Eselin Olivia und dem Schaf Tomma. Beides sehr intelligente und widerstandsfähige Persönlichkeiten. In der ersten Phase motiviert Olivia die Kinder und Erziehenden in die Welt der Sinne einzutauchen. Es ist eigentlich ein originäres Thema in der KiTa-Pädagogik. Doch für die Erziehenden ist die beziehungsorientierte Art der Entdeckungsrei-



Karl-Heinz Bittl-Weiler

ist Trainer und Konfliktberater im Fränkischen Bildungswerk für Friedensarbeit

Eselin Olivia taucht in die Welt der Sinne ein und nimmt Kinder, Erziehende und Eltern mit.

se neu. So fängt Olivia mit der Frage „Wer bin ich?“. Die Kinder wie auch die Erziehenden malen sich und stellen sich mit ihren unterschiedlichsten Fassetten vor. Es geht weiter mit dem Sehen, hören und endet mit dem Tastsinn. Jede Einheit hat eine Impulsgeschichte für den Morgenkreis und viele Übungen im Laufe der Woche. Als Beispiele ein Hörmemory basteln oder die Farben in der Natur zu finden. Die Kinder malen Olivia etwas und stecken dies in ihren Briefkasten. Nach ca. acht Wochen kommt Tomma nach einer langen Reise in den Kindergarten und berichtet von der Welt. Dafür hat er ein Kamishibai zur Verfügung. Wir haben acht Kinderbücher ausgewählt, die zum Wochenanfang im Morgenkreis vorgestellt und deren Themen in der Woche vertieft werden. So bauen sich Kinder ein eigenes Labyrinth, gestalten einen Baum des Lebens, finden heraus was für eine Freundschaft wichtig ist und wie es gelingt zu feiern. Nach ca. zehn Wochen ist dieser Abschnitt zu Ende. Wir merken, dass die Kinder sich verändert haben. Sie erzählen plötzlich von sich aus „Wundergeschichten“ oder entdecken einen Käfer, den sie noch nie gesehen hatten. Auch das Thema Freundschaft wird wieder wichtig. Die Konflikte nehmen zu und werden ohne Gewalt aber mit viel Gefühl ausgetragen. Die acht Kinderbücher greifen die Gefühle und die Bedürfnisse auf. Sie erlauben auch den Schmerz, z.B. alleine zu sein. Sie bieten aber immer Möglichkeiten, wie Kind und Erwachsener damit umgehen kann.

Mit den Erziehenden arbeiten wir im Team die Inhalte der Kinder durch. Sich selbst vorzustellen, sich sinnhaft zu begegnen, den Gefühlen einen Raum geben und die eigene Macht der herrschenden Ohnmacht gegenüber zu stellen, sind wichtige Elemente in dieser Ausbildung.

Den Eltern werden über Elternabende diese Themen näher gebracht. Wir ermutigen sie die Medien wegzulassen. Dafür die Natur durch die Augen der Kinder zu entdecken. Auch einmal mit den Kindern den Berg herunterzurollen. Einen Drachen bauen und ihn zu steigen zu bringen. Alle diese sehr konkreten Tipps finden sie in der Broschüre für die Eltern wieder. Das wichtigste: Dass sie jeden Tag wie ein Wunder betrachten und diese Überraschungen auch annehmen lernen.

ZUSAMMEN HALT IN GEMEINSAMEN TUN UND GEDENKEN

Seit 60 Jahren veranstaltet Aktion Sühnezeichen Sommerlager – zweiwöchige praktische Arbeits-einsätze, bei denen die Auseinandersetzung mit der Geschichte im Vordergrund steht. Als Praxis und Einübung von Zusammenhalt über nationale, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg leisten die Sommerlager einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Frieden und Demokratie in Europa.

„Eine Französin und eine Russin, drei Spanierinnen, sieben Deutsche, ein Costa-Ricaner, eine Deutsch-Argentinierin und eine Amerikanerin im Alter von 18 bis 75 Jahren begegneten sich in Budapest. Verschiedene Glaubensrichtungen, unterschiedliche Biographien und Berufe und die Sprachenvielfalt prägten unsere Arbeit, wie auch der gemeinsame Auftrag, Grabsteine der in der Shoa Umgekommenen instand zu setzen“, so schildert Jorge Steffen, Teilnehmer eines Sommerlagers in Budapest, seine Eindrücke. Das Projekt auf dem größten jüdischen Friedhof in Ungarn war 2019 eines der 20 Sommerlager, die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) von Belarus bis nach Belgien mit insgesamt über 300 Teilnehmenden durchführte. Nach einer pandemiebedingten Pause im Jahr 2020 geht es 2021 und 2022 mit internationalen Einsätzen europaweit und in Israel weiter.

Tagsüber wird in den ASF-Sommerlagern gearbeitet – seien es Restaurierungsarbeiten auf den Friedhöfen in Tschechien oder Ungarn, Unterstützung von NS-Überlebenden in Osteuropa oder Arbeit in den Gedenkstätten in Deutschland, Belgien und Polen. Die Anfänge der Sommerlagerarbeit liegen 60 Jahre zurück: „1962 half Aktion Sühnezeichen beim Wiederaufbau der Kirchen in Magdeburg, deren Zentrum zu 80 Prozent zerstört war. Die Trümmer des Krieges zu beseitigen war ein starkes Friedenszeichen. Später arbeiteten die Freiwilligen in karitativen Einrichtungen der Kirche und in Kirchengemeinden“, erzählt Michael Standera, Leiter des Sühnezeichen-Büros in der DDR. „Ende 70er Jahre war es für Freiwillige möglich, in deutschen Gedenkstätten tätig zu sein.“

Mit dem ältesten Partner im Gedenkstättenbereich in Deutschland – der Gedenkstätte Buchenwald – pflegt ASF auch heute noch eine enge Partnerschaft. „Unter der Woche arbeiteten wir an dem Gedenkweg Buchenwaldbahn“, erinnert sich Fabiola Benninger, die 2021 an einem Sommerlager nahe Weimar teilnahm. „Es bestand für jeden die eindruckliche Möglichkeit, einen Gedenkstein für Kinder und junge Menschen zu erarbeiten, die von Buchenwald nach Auschwitz deportiert wurden, und über ihre Biografien zu erfahren. Der andere Teil der praktischen Arbeit war die Instandhaltung und Pflege des Gedenkweges.“



Alexandra Gurkova

ist Referentin für Freiwilligenarbeit bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienst

Gemeinsam für die Vergangenheit und die Zukunft: Freiwillige von Aktion Sühnezeichen setzen Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Budapest in Stand.

Zu jedem ASF-Sommerlager gehört die Beschäftigung mit dem Ort und seiner Geschichte: Nachmittags stehen Treffen mit Zeitzeug*innen und Vertreter*innen der lokalen Gemeinden sowie Bildungsaktivitäten auf dem Programm. „Der Besuch im Holocaust-Dokumentationszentrum wurde einstimmig das einschneidendste Erlebnis der Gruppe“, erinnert sich Jorge Steffen. „Allein die sechs imposanten stehenden Stelen, die an die 600.000 Opfer des Holocaust erinnern, stimmen den Besucher ein auf den schwierigen Versuch, Geschichte aufzuarbeiten.“ Hier traf die Gruppe ungarische Zeitzeug*innen. Eine 87-jährige Überlebende berichtete über ihr Schicksal und dankte der ASF-Gruppe, weil sie den vergessenen Opfern mit ihrer Tätigkeit ihre Würde zurückgeben. „Dankbarkeit galt jedoch unsererseits ihr, die es uns ermöglichte, an dem von ihr erlebten Unsgabaren teilzuhaben“, so Jorge Steffen.

Für Fabiola Benninger ist neben der geschichtlichen Perspektive die Begegnung zwischen Menschen verschiedener kultureller, weltanschaulicher und sozialer Herkunft besonders wichtig. „Es ist faszinierend, wie manche Menschen aus einer anderen Kultur einfach so ihre Türen öffnen und mit Fremden offen über alles reden“, erinnert sie sich an ein Sommerlager in St. Petersburg, bei dem die Gruppe den Überlebenden der Leningrader Blockade bei der Renovierung ihrer Wohnungen half. Gerade im Gespräch miteinander lässt sich die Vielfalt erleben, betonen internationale Teilnehmende: „Die Arbeit an solch wichtigen Projekten wie ASF-Sommerlagern eint uns, so viele Leute aus verschiedenen Ecken der Welt. Alle zusammen, Schulter an Schulter.“

2023 plant ASF wieder internationale Sommerlager, um Zeichen für europäische Werte, Verständigung und Frieden zu setzen. Diese Begegnungen bleiben im Hinblick auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen von besonderer Bedeutung. Und sie halten noch etwas zusammen: Die Gegenwart mit der Vergangenheit, die Erinnerungen an vergangenes Unrecht mit dem Engagement für eine friedlichere und gerechtere Zukunft.

GANZHEIT FÜR MENSCH UND NATUR

Seit genau 30 Jahren unterstützt „gewaltfrei handeln“ e.V. auf der Grundlage des christlichen Bekenntnisses zur Gewaltfreiheit Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen in ihrem Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Mit unserer Bildungsarbeit möchten wir auch einen Beitrag dazu leisten, „friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung“ zu fördern, wie dies im Ziel 16 der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung ausformuliert wurde. Für die Weiterentwicklung unsere Bildungsarbeit bedeutet dies, dass in unserem Bildungsangebot zwei Themenschwerpunkte größere Berücksichtigung finden werden. Künftig werden wir uns verstärkt und systematisch mit dem Phänomen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) beschäftigen. Ein weiterer Schwerpunkt ist thematisch an der Schnittstelle zwischen Frieden und nachhaltige Entwicklung angesiedelt.

Friedensbildung als Antidiskriminierungsarbeit und Stärkung von Vielfalt

Weltweit sorgt eine weitere Welle von Radikalisierung und Autokratisierung für innergesellschaftliche Verschiebungen, die den sozialen Zusammenhalt, das demokratische System, die darauf beruhenden Werte und damit auch den gesellschaftlichen Frieden gefährden. GMF wird zwar am offensichtlichsten erkennbar im Auftreten von extremistischen und (rechts-)populistischen Gruppierungen, doch findet oft eine nicht immer leicht erkennbare Abwertung und Ausgrenzung gegenüber Gruppen, die als „fremd“ oder „anders“ markiert werden, auf allen gesellschaftlichen Ebenen und in allen Schichten statt. Angesichts der desintegrativen Wirkung, die GMF hat, scheint es uns unvermeidbar, dieser Form von Gewalt besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir führen mit Partnerorganisationen Seminare und Kurse durch, die sich kritisch und kreativ mit allen Formen des Rassismus und des Rechtspopulismus auseinandersetzen und in denen wir Haltungen und Optionen erarbeiten, um sprach- und handlungsfähig zu bleiben sowie antagonistische und vorurteilsbehaftete Positionen und Haltungen so zu transformieren, dass Dialog und respektvolle Zusammenarbeit wieder möglich werden. In diversitätsorientierten Bildungsangeboten widmen wir uns der bestehenden gesellschaftlichen Vielfalt, entdecken und stärken sie als gemeinsames, facettenreiches Friedenspotential.



Ljubinka Petrovic-Ziemer

ist Bildungsreferentin bei gewaltfrei handeln e.V.

Ljubinka Petrovic-Ziemer moderiert den Bürger*innendialog zum Thema „Zukunft des gelingenden Zusammenlebens zwischen Menschen und Mensch und Natur“ am 14.3. in Kassel

Environmental Peacebuilding / Umweltbasierte Friedensarbeit

Weltweit beobachten wir, dass Umweltprobleme, sei es der zunehmende Verlust an Biodiversität oder der Land- und Wasserverbrauch, eine der größten globalen Herausforderungen unserer Zeit darstellen. Auch die weitreichenden Folgen einer anhaltenden, auch klimabedingten Zerstörung von Ökosystemen, machen sich weltweit bemerkbar. Das Ausmaß an Umweltschäden gefährdet eine globale nachhaltige Entwicklung und den Frieden. Die Klima- und Umweltkrise verschärft teilweise schon bestehende soziale und politische Konflikte und ruft gleichzeitig neue hervor. Für einen friedensfördernden Umgang mit Umweltkonflikten ist es daher notwendig, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen mit der zivilen Konflikttransformation und aktivem gewaltfreiem Handeln zu verknüpfen.

Umweltkonflikte können in Umweltkooperationen umgewandelt werden, wenn wir Methoden und Anliegen der zivilen Konfliktbearbeitung mit denen der Bildung für nachhaltige Entwicklung ergänzend zusammenführen. Durch diese Erweiterung können wir unsere Herangehensweise bei der Transformation von Umweltkonflikten aussichtsreicher anpassen. Wir brauchen einen umfassenden Umweltschutz, der viel entschiedener als bisher soziale Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten berücksichtigt.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen haben wir gemeinsam mit unserer Kooperationspartnerin Ökumenische Initiative Eine Welt e.V. eine Seminarreihe zum „Environmental Peacebuilding“ entwickelt und führen sie in diesem Jahr als gemeinsames Pilotprojekt durch. In unserer durch Praxistage ergänzten Seminarreihe zu „Environmental Peacebuilding“ vermitteln wir sowohl Wissen über soziale und ökologische Folgen von Umweltveränderungen im Globalen Süden und Norden als auch Methoden und Inhalte des Environmental Peacebuilding. Es ist unser Ziel, alle Interessierten – ob ehrenamtlich oder beruflich im Themengebiet aktiv – dazu zu befähigen, umweltgerechte und konflikt sensible entwicklungspolitische Aktivitäten zu gestalten und durchzuführen.

SICHER- HEIT DURCH ATOMWAFFEN?

Der Artikel stellt die biblische Friedenshoffnung des Hebräerbrieves der realpolitischen Abschreckungsdoktrin mit atomaren Waffen gegenüber. Konkret wird beides am Atomwaffenstandort Büchel in der Eifel.

Global denken – lokal handeln

Ein alter, sehr kranker Mann tritt ans Mikrofon. Im vollbesetzten Saal herrscht gespannte Erwartung. Der Mann legt Zeugnis ab – von der atomaren Auslöschung seiner Heimatstadt Hiroshima. Er selbst hat überlebt – ein Hibakusha, einer, den die Bombe getroffen hat. Das ist jetzt 43 Jahre her, der Mann lebt längst nicht mehr. Aber die Atomwaffen schrecken auch heute noch – auch Menschen in der Arbeitsgemeinschaft Frieden. Sie setzen sich in Trier für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte und Fairen Handel ein – ja, auch für Abrüstung und ein Atomwaffenverbot. Global denken – lokal handeln, ist unser Ansatz.

Der lokale Bezug fällt uns leicht. Über unseren Köpfen donnern die Kampffjets des Jagdbombergeschwaders 33. Sie sind in Büchel stationiert, ganz in der Nähe. Was hier Tag für Tag geprobt wird, ist der Abwurf von US-Atombomben durch deutsche Piloten (und Pilotinnen?). Im Ernstfall würden sie Ziele (und Menschen!) im Feindesland atomar vernichten. „Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“ (Hebräerbrieft 10,24). Wie unendlich weit entfernt ist die biblische Aufforderung an die junge christliche Gemeinde von dieser nuklearen Einsatzdoktrin. Wie weit entfernt haben sich die Kirchen von der Spur Jesu, wenn sie die Bomberpiloten von Büchel im Rahmen der Militärseelsorge betreuen und dabei die Einsatzszenarien und das ungeheure Leid, das damit verbunden sein könnte, nicht zum Thema machen. (Das war zumindest vor Jahren die Einlassung einer katholischen Seelsorgerin.)

Kein Ende der nuklearen Bedrohung

An ein Ende des nuklearen Auftrags der Kampfbomber in der Nähe Triers ist nicht zu denken. Im Gegenteil. Die Flugzeuge werden in den kommenden Jahren ebenso erneuert wie die Atombomben, die dann noch präziser ihre Ziele finden und vernichten können. Dabei hatte die Ratifizierung des Atombombenverbotsvertrags durch zuletzt über 80 Staaten Hoffnungen geweckt, dass sich die Menschheit von der Geißel der atomaren Vernichtungsdrohung abwenden könnte. Der russische Angriff auf



Thomas Zuche

ist Referent bei der Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Trier

Menschenkette gegen die Stationierung von Atomwaffen, am Atomwaffenstandort Büchel.

die Ukraine hat diese Hoffnungen in weite Ferne gerückt und zu einer Renaissance des militärischen Denkens geführt. Müssen wir einen Feind denn nicht erst recht mit maximaler Schadensandrohung abschrecken können? Sind nicht die Atomwaffen unsere „Versicherungspolice“ gegen potenzielle Aggressoren? Mit tödlichem Ausgang?

Dagegen setzen Friedensinitiativen den Protest

2021 haben Gruppen der Friedensbewegung – auch die AG Frieden – zu einer Menschenkette am Atomwaffenstandort Büchel aufgerufen. Etwa 800 Friedensbewegte kamen und protestierten gegen die Massenvernichtungswaffen. Über den Köpfen der Demonstrant:innen flogen die Tornados des Geschwaders, das wenige Monate zuvor seine alljährliche Atomwaffeneinsatzübung „Steadfast Noon“ absolviert hatte.

Eine intelligente Feindesliebe

Gibt es tatsächlich keine Alternative? Die Zahl derjenigen, die für eine andere, womöglich biblisch inspirierte Politik wirbt, dürfte im Zuge des Ukrainekrieges noch kleiner werden. Doch sind nicht Schritte hin zu einer europäischen Friedensordnung denkbar, die schon jetzt – mitten im Krieg – angegangen werden könnten? Etwa der Abzug eines Teils der US-amerikanischen Atomwaffen in Westeuropa als kalkulierte Vorleistung, um auf russischer Seite ähnliche Initiativen und damit eine Deeskalationsspirale auszulösen?

Die badische Landeskirche hat konkrete Szenarien für ein neues Denken in der Sicherheitspolitik entworfen. Wie es im besten Fall hin zu Abrüstung und Frieden kommen könnte. Oder im schlechtesten Fall zu Krieg und Konfrontation. Den letzteren Weg hat Wladimir Putin beschritten und dabei auch mit dem Einsatz atomarer Waffen gedroht. Dagegen setzt der Verfasser des Hebräerbriefs die Ermutigung zur Liebe und zu guten Taten. Realitätsferner kann die Bibel kaum anmuten. Oder aber doch realistisch – im Sinne einer intelligenten Feindesliebe.

ZUSAM- MENHALT DURCH STREIT IN STÄD- TEN UND GEMEINDEN

Neue Menschen ziehen in die Stadt. Das kann Hoffnungen wecken, weil die Schule jetzt doch genug Schulanfänger hat oder mehr Steuern in die Stadtkasse fließen. Es kann aber auch Ängste wecken: Die Neuen sind fremd, nehmen Wohnraum weg, bekommen Unterstützung, ziehen Aufmerksamkeit von anderen wichtigen Dingen ab, sind manchmal schlecht zu verstehen, hinterfragen gewohnte Dinge.

Neues erweckt Hoffnungen und Ängste. Wenn neue Menschen in alteingesessenen Nachbarschaften ziehen, löst das bei den Alteingesessenen widerstreitende Gefühle aus. Ob diese Neuen aus der benachbarten Großstadt zugezogen sind oder vor einem Krieg geflohen sind, ist dabei erstmal nebensächlich. Diese Hoffnungen und Ängste werden jedoch nicht offen ausgesprochen, manchmal sind sie den Betroffenen nicht einmal selbst bewusst. Dies ist jedoch notwendig, um die damit verbundenen Interessen und Bedürfnisse auszusprechen und letztlich miteinander zu verhandeln. Dass dabei Konflikte auftreten, ist ganz normal und notwendig. Die Frage ist, wie diese ausgetragen werden.

Zivile Konfliktbearbeitung

Meist sind die ausgesprochenen Konflikte, beispielsweise über Geflüchtete, nur die Spitze des Eisberges, nur ein Teil des Konfliktes. Bei genaueren Hinschauen und Nachfragen kommen weitere Fragen und Konfliktlinien zum Vorschein, alles das, was nicht gleich sichtbar ist. Das herauszuarbeiten und dafür geeignete Formen der Bearbeitung zu finden, ist Aufgabe der Zivilen Konfliktbearbeitung. Dazu gibt es verschiedene Ansätze und Methoden. Die Kommunale Konfliktberatung beispielsweise berät und begleitet durch externe Berater*innen ganze Kommunen und bezieht alle relevanten Akteure ein: die Bürgermeisterin, den Pfarrer, die Betroffenen, die Stadtverwaltung, die Initiativen vor Ort etc. Für eine Konfliktanalyse wird mit allen Akteuren gesprochen und anhand dieser Analyse werden gemeinsam Ideen für Veränderungen erarbeitet und Schritte der Umsetzung begleitet. Im Ergebnis können ganz verschiedene Dinge herauskommen. In einem Dorf wird die Bushaltestelle zu einem neuen Zentrum der Begegnung, indem ein WLAN und Internet für alle installiert wird. In einer ländlichen Kommune hält der Stadtrat nun jedes Mal in einem anderen Ort seine Sitzung ab und ist so nun vor Ort erlebbar und greifbar. Oder die Polizei hat eine neue Gesprächskultur mit den Jugendlichen, die abends auch mal laut werden, etabliert. Manches lässt sich leicht umsetzen, manches, insbesondere eine veränderte Kultur des miteinander Umgehens, erfordert mehrjährige Prozesse, die für solche konstruktiven Veränderungen notwendig sind. Anderes zeigt sich erst im Nachhinein, weil Menschen wieder gelernt haben einander zu zuhören und Orte dafür gefunden wurden.



Bernd Rieche

ist Referent mit Schwerpunkt Zivile Konfliktbearbeitung der AGDF

Bei einem Kurs in gewaltfreier Konfliktbearbeitung von EIRENE lernt Heba Allawi in einem Rollenspiel, wie sie bei Konflikten vermitteln kann.

Akteure vor Ort

Ähnlich wie die Kommunale Konfliktberatung können auch Akteure in der Kommune selbst arbeiten, beispielsweise ein Verein oder eine kommunale Beratungsstelle. Sie sind näher dran, werden aber oft selbst als Teil des Konfliktes wahrgenommen und müssen daher ihre eigene Rolle und Betroffenheit klarer reflektieren und allen deutlich machen. Ergänzt werden können solche Prozesse durch Qualifizierung von Betroffenen vor Ort, so dass sie selbst zunehmend mehr Konflikte angemessen bearbeiten können und so – manchmal im wörtlichen Sinne – zu Konfliktlotsen werden. Beispielsweise wurden geflüchtete Menschen in Kursen in gewaltfreier Konfliktbearbeitung qualifiziert, die anschließend als konflikt sensible Sprachmittlerinnen oder auch als Impflotsen aktiv werden.

Eine Erfahrung ist: da wo Menschen nicht beteiligt werden, sie sich nicht gehört fühlen, kurz da wo Konflikte nicht angemessen bearbeitet werden, verhärten sich Fronten. Dann finden extreme und extremistische Gruppen Zulauf. Das gilt für Ausländerfeindlichkeit genauso wie für Corona Leugner.

Zusammenleben geht nicht ohne Streit

Wenn Menschen zusammen sind, gibt es unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Zusammenleben geht nicht ohne Streit. Das gilt für Familie, Freundinnen und Freunde genauso wie für die Gesellschaft als Ganzes, sei es lokal oder global. Die demokratischen Strukturen in unserem Land sind dafür oft nicht mehr ausreichend, sondern brauchen Ergänzung und Erweiterung durch Methoden der Konfliktbearbeitung. Dies umso mehr angesichts der derzeitigen massiven Veränderungen, die durch Klimawandel, Digitalisierung etc. hervorgerufen werden und die sich besonders vor Ort in den Städten und Gemeinden auswirken.

FRIEDEN PREDIGEN

LUKAS 18, 1-8

Albert Schäfer
Pastor i. R., Hamburg

Entsetzen | Während dies geschrieben wird, tobt der Kampf um die Ukraine. Die Medien tragen die Bilder ins Haus von Trümmern, von Toten auf den Straßen, von vielen Geflüchteten. „...s' ist leider Krieg...“ – Die alte Zeile aus dem Kriegslied des Matthias Claudius ist wahr geworden.

Und dabei waren wir mit den Schrecken der Corona-Pandemie noch nicht am Ende. Das Unheil, mit dem wir unsere Notlagen geistig und konkret bewältigen. Der Lastenberg. Doch weder mit Wegschauen, noch mit Verstummen ist geholfen. Aber was dann?

Gottesdienst | Was also bis in den November, ist seit Jahresanfang geschehen? Und weiter noch: ist irgendeiner der weltweiten Konflikte, die Menschen einander antun, mit Hunger, Rassismus, Unterdrückung auch nur ansatzweise befriedet worden? Die Schöpfung Gottes ist ein Ort des Hilferufes. Weil wir weder die Mittel haben, hier „Frieden (zu) schaffen ohne Waffen“, weil unser Engagement unzureichend ist, rufen wir auf zum Gottesdienst. Hier dürfen wir unsere ungelösten Fragen vor Gott bringen im Gebet frei von den Fesseln menschlicher Unzulänglichkeit in der sogenannten gefallenen Welt. Das Gebet kann alles umfassen, was wir auf dem Herzen haben, auch das Stammel in Ratlosigkeit und Ohnmacht. (Rö 8, 26)

Halt suchen | Im Gottesdienst kommt es nicht auf Vollständigkeit an, nicht auf klug durchdachte Formulierungen. Da dürfen wir hinwerfen was uns niederdrückt. Und wir dürfen bitten und hoffen, dass wir im Mitwissen Gottes um unser Leid aufgerichtet werden. „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Mt 11, 28)

Bittgottesdienst | Zeitzeugen gibt es noch, die schmerzhaft die Erlebnisse des 2. Weltkrieges, als Soldaten oder als Geflüchtete, vor das seelische Auge geführt bekommen, zum Vergleich heutiger Gewalt in der Ukraine. Wunden werden aufgerissen. Das Bild von Menschen, die zu Opfern gemacht wurden, ist nicht vergessen. Deswegen liegt zeitgleich zu dem Anliegen des Bittgottesdienst, in der profanen Welt der Volkstrauertag, Anlass zu Gedenkfeiern für die Trauer. Mit den heutigen Strömen

der Flucht werden für viele die Vertreibungstrecks wieder wachgerufen. Beides lässt sich nicht auseinanderhalten. Aus Vergangenheit zu lernen setzt voraus, dass es kein Verdrängen von grausamer Erfahrung geben kann. Auch gegenwärtig gewiss unsere Soldaten vom Auslandseinsatz – vor allem in Afghanistan – traumatisiert.

Gebete | Wir nutzen im Gottesdienst die Bibel als Quelle. Kann das Gespräch mit Gott zu einer Entlastung helfen? Markante Aussagen lassen sich dazu finden.

(Mt 7, 7ff) Jesus in der Bergpredigt ermutigt zum Beten, dem sogar die Erhörung zugesagt wird.

(Mt 6, 5ff) Im Vaterunser ist das Gebet ein zentrales Mittel zur Kommunikation mit Gott.

(Rö 8, 26ff) Dem Zweifler, der sich seiner Worte ungewiss ist, wird zugesagt, dass Gott nicht die vollendete Formulierung seiner Bittgebete braucht. Gott weiß um die Schwachheit des Menschen, gerade wenn er mit aufgebürdeter Last um Rat und Hilfe sucht.

(Mt 26, 39) Jesu Gethsemane-Gebet macht den Glauben nicht abhängig von der Erhörungs-gewissheit. Das Gebet hat auch Sinn, wenn wir Gott überlassen, wie er unser verzweifelter Schicksal kennt; wie er heraushelfen kann im Erfüllen oder im Ertragen

Erhörung | In Notlagen betend hoffen wir auf eine Art Erfüllung unseres Sehnen um Hilfe. Die kleine Auswahl aus zahlreichen Bibelstellen macht deutlich, dass es so einfach nicht ist. Gott ist nicht einfach Erfüllungshilfe. Bei Paulus traut sich der Beter nur zu einem unartikulierten Stammeln und überlässt sich in seiner Ohnmacht dem Mitwissen Gottes. Er legt sein Schicksal in Gottes Hand. Und doch bleibt nach allen Ermutigungen die letztliche Glaubens-Zuversicht, wenn die Bitte nicht erhöht wird.

Jesus ist diese Not nicht verborgen. Wir finden in einem Gleichnis (Lk 18, 1-8 Von der bittenden Witwe) einen angebotenen Ausweg. Eine Witwe verlangt nach Recht gegen einen Widersacher. Sie findet jedoch kein Gehör. Ihr wird nahegelegt „Tag und Nacht“ vorstellig zu werden, bis dass der zuständige

Richter genervt von ihrem nicht nachlassenden Verlangen nachgibt. Dieses unermüdliche Verlangen führt zur Erhörung. Doch solches Gebet und die Erwartung, von Jesus fast satirisch nahegelegt, sind eine andere. Offen bleibt, wann der Bedrängte nachgibt. Keine logische Erwartung wird dies beharrliche Bitten begrenzen können. Damit aber bleibt der Beter aktiv. Er überwindet seine verstummte Ohnmacht.

Fürbitte | Zusammengerufen in den Nöten der Zeit. Die schon lange andauernde Pandemie. Sie löst Ängste aus. Sie schafft Verwirrung über gesuchte und getroffene Maßnahmen. Alles wissenschaftliche Mühen lässt immer noch ein Restrisiko nach, das sich dem Durchbruch zur Normalität des Lebens in den Weg stellt. Freiheiten sind eingeschränkt, Verbote schaffen Unfrieden im Volk. Manche Proteste entgleiten ins Unfriedliche. Mit unserer Sehnsucht nach Beschaulichkeit des Lebens stoßen wir an Grenzen.

Zusammengerufen in den Nöten der Zeit. Plötzlich ein entsetzlicher Krieg, näher gerückt auf unseren Kontinent. Waren wir gewohnt, dass Stellvertreter-Kriege einer unfriedlichen Völkerwelt mit ihrem Ausufern in Terror, in Hunger, in Ungerechtigkeit und mit Strömen von Geflüchteten, die unseren Bestand herausfordern, so war es doch völlig undenkbar, dass Krieg – und zwar auch so zu benennen –, in die Nähe rückt. Ein Krieg mit Bomben, mit zerschossenen Häusern, mit Brandasche und Trümmern und Leichen auf den Straßen liegend, mit angegriffenen Krankenhäusern und Zivilbevölkerung, war es nicht ein absurder Gedanke? Der Friede und seine Bemühung war eingeeht in politischen Tagungen und Diskussionen und politische Verantwortung und Ursachenbekämpfung. Das geschah alles in der Ferne. (...wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen... (Faust I, Osterspaziergang)

Dazu ist beides in die Fürbitten hineinzunehmen. Und weil es die eigenen und gesellschaftlichen Themenfelder überfordert, legen wir es in Gottes Hand. „Gebete verändern die Welt nicht. Aber Gebete verändern die Menschen. Und die Menschen verändern die Welt.“ (Albert Schweizer)

Vorgeschichten | Jede Geschichte hat eine Vorgeschichte. Muss sich ein politischer Akteur entschuldigen für manche Fehleinschätzung? Ich sehe einen Unterschied zwischen dem, was falsch war. Vielleicht sind nicht alle Optionen leichtfertig übersehen worden. Dann ist „falsch“ das, was man nicht hatte ahnen können. Ist ein Versagen des Menschen, der nicht alle Handlungsoptionen sehen konnte. Und „ein Fehler“ ist das, was gegen das mögliche bessere Wissen sträflich und auf der Hand liegend übersehen wurde. Erstes macht Einsicht und Bedauern möglich. Im Zweiten fordert es einsichtsvolles Schuldbekennen. Beides nimmt die Fürbitte auf im Vertrauen auf die Gabe den Heiligen Geist, der Einsicht in die rechte Konfliktanalyse verleihen möge.

Politische Diplomatie | Der Krieg um die Ukraine begann letztlich durch Befehl eines Autokraten, der mit offensichtlicher Lüge den Angriff startet und völkerrechtswidrig geführt wird. Sanktionen hindern ihn daran nicht. Der Autokrat steigert sich in die Androhung atomarer Waffen. Und wir hatten doch gedacht, dass die Ächtung in Abkommen einigermaßen geregelt sei.

Ohnmacht | Die umfassende Hilflosigkeit lässt keinen Weg zum Schweigen der Waffen erkennen. Überlegtes oder überstürztes Handeln und Verhandeln endet in Sackgassen. Die Vertreter der Regierungsinstanzen kommen ebenso ohnmächtig zurück.

Diakonie | Doch eines scheint mir typisch. Fragt man nach Meinungen oder Handlungsempfehlungen kommt überschnell der Bericht von Hilfsaktionen für Geflüchtete, von Wohnraumsuche, von finanziellem und persönlichem Engagement. Will sagen: die politische Ohnmachtserfahrung springt gleich auf das diakonische Instrument, mit dem die Nöte bekämpft werden! Und das Gebet, wenn es denn den Erfolg nicht bringen kann, bleibt unreflektiert um seine Funktion. (Damit soll nicht etwas gegen die beeindruckende und überraschende Hilfsbereitschaft gesagt sein!) Der geistliche erste Schritt ist die Bereitschaft zum Gebet.

Gegen das Verzagen | Wir leben in Problemen, die unüberschaubar anhalten. Der medizinische und gesellschaftliche Kampf gegen die Pandemie hat durch das Auftreten neuer Varianten uns an die Grenzen der Ohnmacht gebracht. Ohnmacht in den Ängsten, ob man jemals die Pandemie – und damit die Einschränkung unserer Lebensbedingungen – wird besiegen können. Wieviel mehr noch trifft das auf den Ukraine-Krieg zu. Keine diplomatischen Versuche haben Fortschritte erkennen lassen. Geltende Verträge, mit denen wir Jahrzehnte lang versuchen konnten, dass Friede als Suche nach Gerechtigkeit und als Schweigen der Waffen auch in Konflikten ein friedliches Leben möglich machten. (Dies im April geschrieben, wird man in den Dekade-Veranstaltungen überprüfen müssen. – Auch seien die zahlreichen Stellvertreter-Kriege hier nicht einbezogen und im November zu aktualisieren. Gewiss sind sie hier auch mitgedacht.)

Predigt | Vorsichtig wird man sein, nicht mit zu viel sachlichen und deprimierenden Beschreibungen zu beginnen. Denn das fühlen die Hörer und Hörerinnen aktuell überreichlich als seelische Bedrängnis. Daher die Schwerpunktsetzung auf das Gebet. Was ist quälend durch die Ohnmacht? Welchen seelsorgerlichen Halt bietet uns die biblische Verkündigung, wenn sie den Menschen zum Gespräch mit Gott ermutigen möchte. Das soll die Predigt leisten. Sie soll verstehen helfen, wie die Bibel uns nahelegt, mit Gott im Gespräch zu bleiben, auch wenn die Nöte der Welt die Seele erlahmen. Es ist eine aktive Ohnmacht im satirischen Beispiel der nervend bittenden Witwe? Sie bietet den befreienden Durchbruch, um in meditativem Schweigen und in der Litanei einer Klage das Wort ergreifen, auch wenn die Erhörung ungewiss bleibt. Das gilt für Gebetsandachten und Gesprächsrunden in gleicher Weise.

GOTTESDIENST BAUSTEINE 13. NOVEMBER | VORLETZTER SONNTAG DES KIRCHENJAHRES

Berthold Keunecke

Pfarrer in Herford

BEGRÜSSUNG

Für den Frieden beten wir – aber der Krieg zerreißt uns.

Die Hoffnung suchen wir – aber die Realität lehrt uns das Fürchten.

So kommen wir heute zusammen, um uns

Halt zu geben – gegenseitig,

um bei Gott Halt zu finden, der uns

zusammenruft,

und um gemeinsam zu schreien: Halt!

Nicht weiter! – Lasst uns endlich umkehren!

Dazu helfe uns Gott, der Gott des Friedens,

in dessen Namen wir diesen Gottesdienst

feiern:

Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des

Heiligen Geistes.

Amen.

PSALMÜBERTRAGUNG ZU PSALM 50

Das Wort unsres Gottes erschallt durch

die Welt,

die Geistkraft lässt klingen, was Hoffnung

wachhält,

Vom Morgen zum Abend erstrahlt uns ihr Licht

Unser Gott kommt und er schweiget nicht:

„Himmel und Erde solln Zeuge mir sein

ich lass die Gewalttat nicht ungestraft sein,

den Raubbau an dem, was ich schuf, schmerzt

mich sehr,

der Bruch meines Bundes geht schlimmer

nicht mehr,

so hört endlich auf und haltet doch ein!

Dann werd ich ein Gott des Friedens euch sein.

LIEDER

100 Friedenslieder (Ökumenische Friedensdekade e.V.)

- 80_ Friedensnetz (Jeder knüpft am eignen Netz)
 96_ Unfriede herrscht auf der Erde
 102_ Wie ein Fest nach langer Trauer

- 106_ Wohl denen, die da wagen ein NEIN
 zur rechten Zeit
 121_ Friedenswege lasst uns gehn

Entfaltetes Kyrie

Lasst uns beten und mit jeweils einer Liedstrophe antworten
 (aus dem Lied „Meine engen Grenzen“
 Gotteslob 473 /Ergänzungsheft zum EG 12):

O Gott, wie der Egoismus nur um sich greift!
 Diese komplizierte Welt drängt uns, nur an uns selbst zu denken. Vor den großen Problemen ziehen wir uns so leicht zurück auf die eigenen Sorgen. Den Blick für das Ganze verlieren wir. Darum bitten wir um dein Erbarmen, Gott:

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.

O Gott, wie klein fühlen wir uns doch angesichts von Klimakatastrophe, Rassismus und Krieg. So viel möchten wir verändern, doch wir fühlen uns schwach. Angst und Verzweiflung lasten auf unseren Herzen. Darum bitten wir um dein Erbarmen, Gott:

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt bringe ich vor dich. Wandle sich in Stärke, Herr erbarme dich.

O Gott, wie kalt ist unsere Welt geworden! Wie rücksichtslos gehen Nationen, gehen Parteien, gehen einzelne Menschen mit anderen um. Mitgefühl gilt nur noch wenigen. Darum bitten wir um dein Erbarmen, Gott:

Mein verlorne Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme, Herr erbarme dich.

O Gott, wie alleine fühlen wir uns so oft! Wir begegnen einander, aber Egoismus, Angst und Kälte lähmen uns, hindern uns an echter Gemeinschaft, hindern uns, zusammen zu halten. Darum bitten wir um dein Erbarmen, Gott:

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich.

Zuspruch

Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis und er, der alles zusammenhält, kennt jede Stimme. – So lesen wir in Weisheit 1,7 – so vertrauen wir, dass er uns hört und hilft.

LIEDER

Evang. Gesangbuch (Rheinl./Westf./Ref.) |
 Gotteslob (Paderborn) |
 Ergänzungsheft zum EG

600 | 473 | 12_ Meine engen Grenzen
 252 | 481 | —_ Sonne der Gerechtigkeit
 — | — | 13_ In Christus gilt nicht Ost noch West

667 | 470 | 28_ Wenn das Brot, das wir teilen
 395 | 791 | —_ Vertraut den neuen Wegen
 170 | 451 | —_ Komm, Herr segne uns

KOLLEKTENGEBET

Barmherziger Gott, mit all unsere Sorgen und Fragen kommen wir zu dir: Wie wir zusammenkommen und Frieden schaffen können, wie wir aufeinander hören und unsere Konflikte lösen können, wie wir es schaffen, dass unsere Welt neue Wege zum Frieden findet, danach suchen wir, dafür beten wir, dazu brauchen wir deine Heilige Geistkraft! Sende sie uns und erfülle unsere Herzen!

Das bitten wir dich, der du lebst und wirkst als Ewig-Vater, Friede-Fürst und einander Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Fürbitten

Wir beten und antworten jeweils gemeinsam:
 „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Angesichts von Zerwürfnis und Hass bitten wir: „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Angesichts von Krieg und Zerstörung bitten wir: „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Angesichts von Hunger und Elend der Geflüchteten bitten wir: „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Angesichts von Egoismus und Überheblichkeit bitten wir: „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Angesichts von Umweltzerstörung und Klimawandel bitten wir: „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Angesichts von Hilflosigkeit und Ohnmacht bitten wir: „Schenk uns deinen Frieden, Gott!“

Um deinen Frieden, Gott, bitten wir, der uns zusammenführt und uns Kraft geben kann, gemeinsam zu tun, was heute nötig ist.

All unsere Bitten aber fassen wir zusammen in dem Gebet, das du uns gelehrt hast:
Vater Unser ...

KOLLEKTENBITTE DIE AKTIONS- GEMEINSCHAFT DIENST FÜR DEN FRIEDEN | AGDF

ERBITTET 2022 DIE KOLLEKTE IHRER GEMEINDE ZUR ÖKUMENISCHEN FRIEDENSDEKADE

„ZUSAMMEN:HALT“ – so lautet das Motto der Ökumenischen Friedensdekade.

Damit wollen die Trägerorganisationen, darunter die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) und ihre Mitgliedsorganisationen, auf die Notwendigkeit internationaler Kooperation und generell einer verstärkten Zusammenarbeit aufmerksam machen.

ZUSAMMENHALT als Grundlage für ein gutes Miteinander, zwischenmenschlich, aber auch in der Gesellschaft. Dies hat sich gezeigt in der Pandemie oder bei der Hilfsbereitschaft für Geflüchtete und Flutopfer. Gerade in schwierigen Zeiten. Doch Zusammenhalt bezieht sich nicht nur auf gemeinsame Ziele, sondern auch auf ein Zusammenstehen gegen schlimme Entwicklungen, gegen Rechtsextremismus, Ausgrenzung, wachsende soziale Ungleichheit und Verschwörungsmythen. Hier ist dann auch ein HALT gefordert als gemeinsames politisches Signal.

HALT, das gewinnt in Zeiten eines schrecklichen Krieges in der Ukraine eine weitere Bedeutung. Europa erlebt eine nicht vorstellbare Eskalation der Gewalt und auch eine Spirale der Aufrüstung. Hier ist es wichtig, laut „Halt“ zu rufen und zusammen Alternativen zu suchen und dafür einzutreten. Um diese Herausforderungen, die weltweite soziale Ungerechtigkeit, die zahlreich gewalttätig ausgetragenen Konflikte und die Zerstörung der Schöpfung zu bewältigen, braucht es ZUSAMMENHALT und ein unüberhörbares gemeinsames HALT. Doch genauso wichtig sind konkrete Versöhnungsarbeit, internationale Jugendbegegnungen, Angebote interkulturellen Lernens und Projekte ziviler Konfliktbearbeitung. Sie sind Bausteine für einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten, in der Gesellschaft wie auch zwischen Staaten – alternativ zu einem militärischen Sicherheitsdenken. Für diese Arbeit sind die AGDF und ihre Mitgliedsorganisationen mehr denn je auf Spenden und die Unterstützung aus den Kirchengemeinden angewiesen. Und bitten Sie daher um ihre Hilfe und um eine Kollekte.

Allen Geberinnen und Gebern sei gedankt.

AKTIV FÜR DEN FRIEDEN | AGDF

Die AGDF hat 31 Mitgliedsorganisationen, die im Bereich Friedensarbeit und Friedenspolitik engagiert sind. Ein wesentlicher Teil der Arbeit erfolgt ehrenamtlich. Die Hauptaktionsfelder sind:

- Internationale Freiwilligendienste
- Friedensfachdienste
- Qualifizierungen in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung
- Lokale und regionale Friedensarbeit
- Überwindung sozialer Ungerechtigkeit

Internationale Freiwilligendienste

Wenn Menschen freiwillig in einem anderen Land leben und sich bei einer gemeinnützigen Partnerorganisation engagieren, wird von einem internationalen Freiwilligendienst gesprochen. Die Angebote der AGDF-Mitglieder liegen in den Bereichen Frieden, Erziehung zu gewaltfreiem Zusammenleben, Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit sowie Überwindung sozialer Ungerechtigkeit.

Der ICJA Freiwilligenaustausch weltweit e.V. will zu aktivem solidarischem Handeln ermutigen. Ein Austausch dauert in der Regel ein Jahr, daneben gibt es internationale Workcamps. www.icja.de

NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. arbeitet eng mit zivilgesellschaftlichen Partnern in Bangladesch und engagiert sich für den Austausch von Freiwilligen. Dabei steht das interkulturelle Lernen im Vordergrund. www.bangladesch.org

Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) setzt Zeichen für Frieden und Toleranz, gegen Rassismus, für geschichtsbewusstes Arbeiten mit den Überlebenden des Holocaust, gegen das Vergessen – für eine menschliche Zukunft. Durchschnittlich 180 Freiwillige arbeiten im Ausland, außerdem werden Internationale Workcamps durchgeführt. www.asf-ev.de

peace brigades international (pbi) ist eine international tätige Friedens- und Menschenrechtsorganisation, die Menschenrechtsverteidiger*innen zu ihrem Schutz begleitet. www.pbi-deutschland.de

Der Friedenskreis Halle ist eine lokal und regional verankerte Organisation, die Freiwilligendienste in europäische Länder anbietet. Die Freiwilligen engagieren sich in Projekten zu den Leitthemen aktive Gewaltfreiheit, konstruktive und zivile Konfliktbearbeitung, gelebte Demokratie, transkulturelle Vielfalt sowie globale Gerechtigkeit. www.friedenskreis-halle.de

Der Mennonite Voluntary Service (MVS) bietet Freiwilligeneinsätze als Sozial-, Friedens- oder Missionsdienst an. www.christlichedienste.de

EIRENE-Internationaler Christlicher Friedensdienst bietet Freiwilligen die Möglichkeit, sich in sozialen, ökologischen und Versöhnungsprojekten in Afrika, Latein- und Nordamerika und Europa zu engagieren. www.eirene.org

Das gesamte Angebot ist auf der Webseite der AGDF zu finden: www.friedensdienst.de

Friedensfachdienste

Seit 1999 gibt es den Zivilen Friedensdienst (ZFD) als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit. Er ist Erfolg der Lobbyarbeit der AGDF und anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen. Im ZFD geht es um Stärkung von Friedenspotenzialen lokaler Partnerorganisationen, Vermittlung bei Konflikten und Unterstützung bei Versöhnung und Wiederaufbau.

Projekte führen durch:

- EIRENE: www.eirene.org
- Weltfriedensdienst: www.wfd.de
- peace brigades international: www.pbi-deutschland.de
- Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion – KURVE Wustrow: www.kurviewustrow.org

Qualifizierungen

Die Bildungsträger in der AGDF haben sich zum Qualifizierungsverbund für zivile, gewaltfreie Konfliktbearbeitung zusammengeschlossen. Dieser trägt zur Profilierung durch Qualitätssicherung und Entwicklung von Standards bei. In Kursen lernen die Teilnehmenden die Grundlagen gewaltfreier Konfliktbearbeitung und erhöhen ihre Handlungs- und Vermittlungskompetenz. Die Kurse bieten auch Raum zur spirituellen Suche und Stärkung. Das Jahresprogramm kann bei der AGDF bestellt oder auf der Website www.friedensdienst.de angesehen werden. Anfragen beantwortet Bernd Rieche: rieche@friedensdienst.de.

Friedensarbeit

Zahlreiche Mitglieder haben ihren Schwerpunkt bei interkulturellen und friedenspolitischen

Aktivitäten. Dazu zählen zum Beispiel Friedensaktivitäten vor Ort, Kampagnen, interreligiöser Dialog, interkulturelle Jugendarbeit, Aufbau antirassistischer Netzwerke, Dokumentation zu Kriegsgeschehen und über Friedensarbeit, Erinnerungsarbeit zur NS-Geschichte und Lobbyarbeit für Geflüchtete.

Die AGDF ...

... macht die Bedeutung der Friedensarbeit in Kirche, Politik und Gesellschaft bewusst und fördert die Teilnahme und Teilhabe ihrer Mitglieder an den zentralen Prozessen der Meinungsbildung und Entscheidung.

... stärkt die Vernetzung ihrer Mitglieder untereinander. Sie unterstützt Kommunikation und Kooperation zwischen den Organisationen und bildet ein Forum für gemeinsame Reflexion sowie gemeinsames Handeln.

... beobachtet, analysiert und kommentiert Entwicklungen auf dem Feld der Friedensarbeit und -politik, entwickelt Konzepte zur Erprobung neuer Handlungsperspektiven und gibt Impulse zu deren Umsetzung.

... bietet den Mitgliedern Serviceleistungen, durch die sie deren Arbeit unterstützt und ihre Effizienz erhöht.

Der Vorstand ist für die Politik der AGDF verantwortlich. Die Geschäftsstelle hat exekutive und administrative Funktionen. In Fachbereichen entwickeln die Mitglieder ihre Arbeit konzeptionell weiter, erstellen Qualitätsstandards und geben Impulse in den Dachverband.



to you today, my friends, I see the difficulties of today. I will have a dream. It is a dream rooted in the American dream that one day this nation will live out the true meaning of those words: "We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal." I dream that one day even the sweltering heat of oppression will be transformed into an oasis of freedom and justice. I have a dream that my children will one day live in a nation where they will not be judged by the color of their skin but by the content of their character.

ZUSAMMEN:HALT



Ökumenische Friedensdekade
6. bis 16. November 2022
www.friedensdekade.de



MATERIAL FRIEDENSDEKADE 2022

Gesamtpaket Abo | EUR 27,80

Arbeitsheft, USB-Stick, Bittgottesdienst, Gebetsleporello, Plakat A4, Postkartenset, Friedenszeitung, Friedenszeitung, Aufkleber

Friedens-Liederbuch | EUR 9,80

100 Friedenslieder für Kirchengemeinden, Aktionsgruppen und Friedensinitiativen

Bierdeckel

vorne das Logo Schwerter zu Pflugscharen, hinten Spruch Micha 4.3

50 St. = 9,80 EUR | 100 St. = 17,50 EUR

Plakat

DIN A 3 = 1,75 EUR | DIN A 4 = 1,25 EUR

Postkartenset | EUR 2,50

mit 3 Motiven der Gewinner des Plakatwettbewerbs zur FriedensDekade 2021

Banner FriedensDekade | EUR 22,50

im Format 200 x 80 cm aus wasserfestem Material

Weiteres Material und Bestellung:

www.friedensdekade.de

oder

FriedensDekade

Beller Weg 6 | 56290 Buch | T 06762 - 22 61

MATERIAL ZUR FRIEDENSARBEIT

www.friedensdienst.de | Wenn Sie sich über die AGDF und Friedensarbeit näher informieren möchten, schicken wir Ihnen gerne Material zu. Außerdem halten wir für Sie Hintergrundinformationen zum Thema Gewaltfreiheit und Zivile Konfliktbearbeitung bereit.

www.friedensbildung-schule.de

Materialien zur Friedensbildung an Schulen.

www.lokale-friedensarbeit.de

Was machen die Friedensinitiativen vor Ort?

www.konflikte-qualifizierung.de

Kurse zur zivilen, gewaltfreien Konfliktarbeit.

www.ziviler-friedensdienst.org

Gemeinsame homepage aller Träger des Zivilen Friedensdienstes.

www.kef-online.org

Gemeinsame Seite der evangelischen Freiwilligendienste.

www.ein-jahr-freiwillig.de

Stellenbörse der evangel. Freiwilligendienste.

www.efef-weltwaerts.de

Gemeinsame Homepage evangelischer, entwicklungspolitischer Freiwilligendienste.

www.evangelische-friedensarbeit.de

Informationen evangelischer Friedensarbeit.

Endenicher Straße 41
53115 Bonn
T 0228 - 249 99 - 0 | F - 20
agdf@friedensdienst.de
www.friedensdienst.de



FRIEDEN – SCHALOM

„Friede“ ist ein zentraler Inhalt der biblischen Überlieferung und ein unverzichtbarer Auftrag für alle, die sich ihrem Anspruch verpflichtet wissen. Dabei meint Friede – Schalom – in einem umfassenden Sinn das Heilsein des Menschen, der menschlichen Gemeinschaft und der ganzen Schöpfung.

Im Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung haben sich Kirchen und Bewegungen in aller Welt diesen Auftrag zu eigen gemacht. Die AGDF und ihre Mitglieder stellen sich bewusst in diese Perspektive. Sie bauen mit an einer künftigen Welt, in der soziale Gerechtigkeit gelebt wird, in der Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden und in der alle Geschöpfe ihren unversehrten Lebensraum haben.